

(Elsfleth); er beobachtete auf der Insel Juist etwa am 2. Juli einen grünen Kreuzschnabel und sah am 10. Juli bei der Ueberfahrt nach Helgoland einen ebensolchen, der auf dem Schiff rastete und dort einige Zeit herumkletterte.

Werner Sunkel, Marburg (II.).

Schriftenschau.

H. G. ALEXANDER, *The Birds of Latium, Italy*; *The Ibis* 1927, p. 245—283. — Es handelt sich hier um eine Bearbeitung der ornithologischen Briefe und Tagebücher des verstorbenen C. J. ALEXANDER.

Abgesehen davon, daß die Abhandlung wohl die beste lokalfaunistische Arbeit ist, die je über Italien erschien, bringt sie auch eine Menge von Tatsachen und Beobachtungen, die für deutsche Ornithologen interessant und wichtig sind. Vogelzug: Der Frühjahrszug ist stärker und auffälliger als der Herbstzug (umgekehrt in Mitteleuropa). Günstige Futterplätze und einige andere durch ihre Lage bevorzugte Orte spielen eine große Rolle als Raststationen; dabei liefs sich beobachten, daß viele Vögel (oder mindestens bestimmte Individuen) besondere, jedes Jahr wieder eingeschlagene Zugwege verfolgen. — Die italienischen Brutvögel kommen im Durchschnitt 14 Tage früher als die englischen. Der Unterschied in den Ankunftszeiten schwankt jedoch bei den einzelnen Arten zwischen 6 und 35 Tagen, sodafs die Reihenfolge der Ankömmlinge in Rom und England völlig verschieden ist. Der Abzug erfolgt ebenso früh oder noch früher (beim Mauersegler um 14 Tage) als in England, doch ziehen noch lange nordische Vögel durch. Der Abzug erfolgt wahrscheinlich unmittelbar nach Beendigung der Mauser ohne Rücksicht auf die Nahrung. Eine graphische Darstellung zeigt, daß die Sangeszeiten in Italien und England im allgemeinen nicht die gleichen sind. Während z. B. in England kaum ein halbes Dutzend Arten in milden Wintern singt, sind es in Italien etwa 12 Arten; auch in der sommerlichen Gesangspause scheinen geographische Unterschiede zu bestehen.

Viel deutlicher als ein Vergleich der Artenlisten bringen Bestands- tabellen den Unterschied zwischen den Faunen zweier benachbarter Gebiete zum Ausdruck. So zeigen sehr genau durchgeführte Individuenzählungen ALEXANDERS, wie sehr die ökologischen Verhältnisse der mittelitalienischen Landschaft eine besondere Zusammensetzung bedingen. Es wäre zu wünschen, daß unsere deutschen Ornithologen ähnliche instruktive Zählungen durchführten, da durch ökologische Forschungen die faunistischen Tatsachen in einem ganz anderen Lichte erscheinen. A. erkennt mit Recht, daß eine solche Aufgabe nie die Lösung findet, wenn man den exakten Brutnachweis für jeden gezählten Vogel fordert; er beschränkt sich daher auf eine Zählung der singenden Vogel Männchen. Die häufigsten Vögel der Albaner-Berge z. B. sind: Nachtigall: 178 singende Männchen, Weidenlaubvogel 117, Schwarzplättchen 93, Dorngrasmücke 64, Schwarzkehlchen 87 usw. Die Zahlen der Borghese-Gärten in Rom sind: Amsel 40, Schwarzplättchen 85, Girlitz 20, Goldhähnchen (*ignicapillus*), Zaunkönig und Grünfink je 12, usw. — Faunistisches Interesse erweckt die

Beobachtung von Schneefinken (neben Alpenbraunellen) auf dem M. Viglio (2156 m) in den Sabinerbergen. Mayr.

S. P. BALDWIN and S. C. KENDEIGH. *Attentiveness and inattentiveness in the nesting behaviour of the house wren [Troglodytes aëdon aëdon]*; The Auk XLIV, 1927, p. 296—216 4 Tafeln. — Die Verfasser versuchten bei einem brütenden Zaunkönigweibchen festzustellen, wieviel Zeit am Tage dem Brutgeschäft („attentiveness“) gewidmet wird und wieviel der Nahrungsaufnahme („inattentiveness“). Zur Kontrolle der Beobachtungen wurde im Nestraum ein Thermoelement angebracht, das mit einem Temperaturregistrierapparat verbunden wurde, der 91 Tage lang in Betrieb war. Plötzliches Sinken der Temperatur zeigte das Verlassen des Nestes an. — Es ergab sich, daß in jeder Phase des Brutgeschäftes ein ganz bestimmtes Verhältnis besteht zwischen Dauer und Anzahl der „a.“ und „i.“ In der Mitte der Brutzeit (etwa 6 Tage nach Ablage des letzten Eies) dauerte z. B. die a.-Periode durchschnittlich $14\frac{8}{10}$ Minuten, die i.-Periode 6 Minuten; die Anzahl der i.-Perioden betrug etwa 37 je Tag. — Daraus ergibt sich, daß der Vogel nicht zusammenhängend den größten Teil des Tages brütet und nur wenige Male das Nest zur Nahrungssuche verläßt, sondern ein absolut regelmäßiger Wechsel zwischen i. und a. besteht. Einige Zahlen mögen zeigen, wie Dauer und tägliche Anzahl von i. und a. im Laufe der Brutzeit variieren. Alle diese Angaben beziehen sich auf das Weibchen, da sich das Männchen nach dem Nestbau nicht mehr um das Brutgeschäft kümmert.

Zeitpunkt	Zahl der i. je Tag	Dauer von i.	Dauer von a.
Eiablage	20	lang	sehr kurz
Mittelpunkt der Brutzeit (6. Tag)	37—43	6 Min.	$14\frac{8}{10}$ Min.
Hochbebrütete Eier (3 letzte Tage)	weniger als 37	etwa 6 Min.	bedeutend länger als 15 Min.
Jungvögel (3.—9. Tag)	viel mehr als 40	$4\frac{8}{5}$ Min.	$13\frac{4}{5}$ Min. (Füttern der Jungen)

Für die einzelnen Zeiten besteht eine gewisse individuelle Variation, wobei die Dauer von i. viel gleichmäßiger ist als die von a. — Auch beim Männchen findet ein Wechsel zwischen i. und a. statt. Die a.-Perioden sind bei ihm durch Gesang oder Nestbau gekennzeichnet, die i.-Perioden durch Nahrungssuche. Mayr.

ARTHUR CLEVELAND BENT. *Life Histories of North American Marsh Birds. Orders Odontoglossae, Herodiones and Paludicolae*; United States National Museum, Bull. 135, 1927. XII + 490 pp., 98 Tafeln. — Fortsetzung des Sammelwerkes [vgl. O. M. B. 1926, p. 24]. Zu der biologischen Gruppe der „Sumpfvögel“ zählt Verf. die Flamingos, Reiher, Störche, Kraniche und Rallen

Auch dieser Band beweist aufs neue, wie beträchtlich weit die Ornithologen Nordamerikas die Erforschung der Biologie ihrer Vögel gefördert haben, und welche Meister sie auf dem Gebiete der Naturphotographie sind, das bei uns in Deutschland, von sehr vereinzelt rühmlichen Ausnahmen abgesehen, viel zu wenig gepflegt wird. E. Str.

M. BRINKMANN. Die Brutvögel des Stadtgebietes Hildesheim. Hildesheim (F. BORGMAYER) 1927. 8°. 32 pp. — Die Beobachtungen des Verfassers bilden einen wertvollen Beitrag zu der nur wenig durchforschten Ornis von Nordwestdeutschland. Leider werden nur die Vögel des engeren Stadtgebietes berücksichtigt. Mayr.

JANUSZ DOMANIEWSKI. Die geographischen Formen von *Dryobates minor* (Linn.); Annales Zoolog. Musei Polonici Hist. Nat. VI, 1, 1927, p. 60—93, tab. III. — Uebersicht über die Formen. Synonymie. Maßstabellen der untersuchten Exemplare (im ganzen 257 Stück aus verschiedenen Museen), Kennzeichnung. Verbreitung. Neu: *D. m. wagneri* (Rumänien), *lönnerbergi* (Lappland), *menzbieri* (Saratow), *harterti* — praeoccupiert durch *Dryobates major harterti* Arrigoni! — (Transkaukasien). Besprechung der Befunde, aber ohne Verwendung neuzeitlicher Untersuchungsmethoden, wie Feststellung von Korrelationen, Berechnung von Indices, unter denen der Flügel-Schwanzindex den Autor gerade hier zu wichtigen Erkenntnissen geführt haben würde. E. Str.

JUNIUS HENDERSON. The Practical Value of Birds. New York (The Macmillan Company) 1927. 8°. 342 pp. [Preis geb. Dollar 2.50.] — Die wirtschaftliche Bedeutung der Vögel der Vereinigten Staaten hatte Verf. schon in einer 1913 erschienenen Schrift zum Gegenstand einer ausführlichen Darstellung erhoben. Auf dieser Grundlage ist das vorliegende Buch aufgebaut. Es zeugt von gründlicher Vertrautheit mit dem Gegenstand und der riesigen darüber bestehenden amerikanischen Literatur, auf welche in nahezu 500 Fußnoten Bezug genommen wird. Dem speziellen Teil, in dem die Nahrungsbiologie der einzelnen nordamerikanischen Vogelarten nach Beobachtungen und Magenuntersuchungen eingehend erörtert wird, hat HENDERSON einen umfangreichen allgemeinen Teil (p. 1—112) vorangestellt, und dieser ist es, der das Buch auch außerhalb der Vereinigten Staaten für die am Vogelschutz interessierten Kreise zu einer Fundgrube wichtiger Tatsachen macht. Hier werden nicht nur Beispiele in großer Zahl zusammengestellt, aus denen die Rolle der Vögel bei der Bekämpfung von Insekten, schädlichen Säugetieren und schädlichen Pflanzen hervorgeht, sondern auch unter anderem auf die Gefahr nachdrücklich hingewiesen, die jede Störung des Gleichgewichts in der Natur in sich birgt, wozu auch die Einführung fremdländischer Vogelarten gehören kann. In allen diesen Kapiteln offenbart sich der Verf. als ein erfahrener, nüchtern abwägender Biologe. Ganz besonders hingewiesen sei hier noch auf den sehr gehaltvollen Abschnitt über die Nahrungsmengen, welche die Vögel benötigen. E. Str.

IVAR HORTLING. Das Vogelleben bei Ytterö im Sommer und Herbst 1926; Sonderheft (237 pp.) von „Ornis Fennica“, Helsing-

fors 1927. — Ytterö (bei Björneborg) liegt an der finnischen Westküste, am Bottnischen Meerbusen. Hier hat der Verfasser vom 15. Juli bis zum 15. Oktober täglich ornithologisch beobachtet; von der Sorgfalt und der Wissenschaftlichkeit seiner Arbeit zeugt die vorliegende gehaltvolle Schrift. Ein besonders beachtenswertes Ergebnis ist die Feststellung, daß einige Arten, die man seit den Arbeiten des großen Palmén als Finnland nur ausnahmsweise — und dann auch nur seine Küsten — besuchende Durchzügler ansah, hier nichts weniger als seltene, vielmehr regelmäßig durchwandernde Arten sind, deren Vorkommen durchaus nicht auf die Meeresküsten beschränkt ist, sondern die auf ihren Zügen das finnische Land durchqueren. Solche bisher (für Finnland) als „Küstenwanderer“ geltende Arten, die das finnische Binnenland überfliegen, sind z. B. *Calidris alpina*, *minuta* und *temminckii*, *Squatarola* u. a. — *Crocethia alba*, von der bis vor wenigen Jahren überhaupt kein Belegstück aus Finnland bekannt war (erst im Jahre 1923 wurde das erste Exemplar erbeutet), konnte als regelmäßiger Durchzügler bei Ytterö festgestellt werden. Systematisch wichtig ist, daß der westsibirische Alpenstrandläufer, *Calidris alpina pusilla* (Falk), als eine durchaus kenntliche Form anerkannt wird, die Finnland auf dem Zuge berührt.

Den reichen Inhalt der HORTLING'schen Arbeit in einer kurzen Besprechung auch nur andeutungsweise wiedergeben zu wollen, wäre müßiges Bemühen, und es sei daher auf die (in deutscher Sprache erschienene) Schrift selbst verwiesen, die für einen mäßigen Preis von der Finnischen Ornithologischen Vereinigung in Helsingfors bezogen werden kann. Zu beglückwünschen ist der junge finnische Ornithologen-Verein und sein rühriger Vorsitzender zu dieser aufschlußreichen Arbeit, die in der Vogelzug-Literatur dauernden Wert behalten wird.

H. Grote.

W. KOCH. Untersuchungen über die Entwicklung des Eierstockes der Vögel. II. Die phylogenetische Bedeutung der Form des Eierstockes bei den Vögeln; Zoolog. Anzeiger LXXI, 1927, p. 299—303. — Im Anschluß an eine frühere Arbeit (Zeitschr. f. mikr. anat. Forschung VII, 1926) hat Verf. vergleichende Untersuchungen der Eierstöcke verschiedener Vogelarten angestellt und dabei gefunden, daß die äußere Form des Ovars bei Angehörigen derselben größeren systematischen Einheit (Familie, Ordnung) nur sehr wenig abgeändert wird, daß jedoch einigen Ordnungen (bei den *Passeres* anscheinend auch einigen Familien) recht bezeichnende Eierstocksformen eigentümlich sind. Das höchst entwickelte Ovar fand KOCH bei den Corviden, wo es stark verkürzt und nahezu rechteckig ist, das ursprünglichste, weil noch ähnlich wie bei den Reptilien sehr langgestreckte Ovar bei den *Anseres*.

E. Str.

RUDOLF KUHK. Vögel (Sing- und Raubvögel) in: Beiträge aus dem Zool. Institut der Universität Rostock zur Mecklenburgischen Fauna I; Arch. Ver. Freunde der Naturgesch. in Mecklenburg (1926) 1927 p. 102—125. — Vorwiegend auf Grund eigener Beobachtungen in den Jahren 1923, 1925 und 1926 teilt Verf. hier eine Reihe bemerkenswerter Tatsachen mit, die die Verbreitung und Biologie mecklenburgischer Vögel

betreffen. Hier sei aus dem Inhalt nur besonders hervorgehoben, daß KUNK genauer eingeht auf die Verbreitung des Sprossers in Mecklenburg und sich auch beim Seeadler (von dem noch 5 alljährlich horstende Brutpaare in Mecklenburg-Schwerin bekannt sind) länger aufhält, um auf die Dringlichkeit erhöhten Schutzes für diesen stolzen Vogel hinzuweisen.

E. Str.

OTTO LEEGE. Die Heringsmöve, ein neuer deutscher Brutvogel; Orn. Monatsschrift 52, 1927, p. 187—188. — Unter Silbermöven hat im Sommer 1927 auf dem Memmert die Heringsmöve in einem Paar gebrütet. Vermutlich handelt es sich um die britische Form *Larus fuscus britannicus* Lowe, die ja 1926 auch an der holländischen Küste (Insel Terschelling) zum ersten Mal genistet hat. (Vgl. O. M. B. 1927, p. 119; ferner das vermutliche Brutvorkommen bei Kiel, O. M. B. 1926, p. 182).

E. Str.

EINAR LÖNNBERG. Till kändedomen om skatans (*Pica pica* L.) variation; Fauna och Flora 1927, p. 97—109. — In Ergänzung des schon von KLEINSCHMIDT erbrachten Nachweises, daß die finnischen Elstern wesentlich längere Flügel haben als die mitteldeutschen, stellte Verf. an einem Material von 101 schwedischen Elstern fest, daß dieser Vogel in Nordschweden nicht unerheblich längere Flügel hat als in Südschweden (Norrländ 184 (♀) — 210 (♂), Svealand und Götaland 180 (♀) — 201 (♂) mm); finnländische Elstern sind noch größer (einzelne ♂ bis 221 mm). Die große Rasse Finnlands benannte Verf. *Pica pica fennorum* (terra typica Viborgs län). Wahrscheinlich ist diese Rasse im nördlichen Rußland weit verbreitet. In den Gouv. Saratow und Wilna scheinen die Elstern etwa so groß zu sein wie in Norrländ (♂ bis 210 mm), während die nord- und mitteldeutschen ebenso wie diejenigen Oesterreichs und der Balkanländer mit der Nominatform übereinstimmen, deren typische Lokalität ich auf Upsala beschränke (Flügel ♂ bis 201 mm). Es bleibt zu untersuchen, ob nicht vielleicht die Elstern Ostpreussens deutlich zu *P. p. fennorum* hinneigen.

E. Str.

GREGORY M. MATHEWS. Systema Avium Australasianarum [sic!]. A systematic list of the birds of the Australian region. Published by the British Ornithologists' Union. London (WHELDON & WESLEY, Ltd.) 1927. 8°. 426 + XVII pp. [Preis s. 21.—]. Nachdem als erste Frucht des von der British und der American Ornithologists' Union gefaßten Planes, ein Systema Avium herauszugeben, vor 3 Jahren der I. Teil eines „Systema Avium Ethiopicarum“ erschienen war [Ref.: O. M. B. 1924 p. 121], findet das Unternehmen nunmehr seine Fortsetzung mit einem Verzeichnis aller Vögel, welche die indoaustralische Region östlich der Wallace'schen Linie bewohnen. Die vorliegende Lieferung behandelt mit der für das Gesamtwerk vorgeschriebenen Methodik alle Ordnungen mit Ausnahme der Passeres, die in der Schlußlieferung zusammengestellt werden sollen. Die Bearbeitung wurde in die Hände des durch sein kostspieliges Prachtwerk „The Birds of Australia“, nicht minder aber auch durch seine zahlreichen Attaken auf die Beständigkeit der Nomenklatur allgemeiner bekannt

gewordenen Ornithologen G. M. MATHEWS gelegt. Als Neuling auf dem Gebiete der aufseraustralischen Ornithologie hat er damit eine Aufgabe übernommen, die bei ihrer Gröfse und Wichtigkeit eine sehr gründliche Vorbereitung verlangt hätte. Aber davon spürt man bei der Benutzung des Bandes leider herzlich wenig, ja man legt ihn bald wieder verärgert „ad acta“ mit dem bestimmten Eindruck, dafs die Kenntnislosigkeit der Geographie und der Zoogeographie des grofsen Inselgebietes bei dem Verfasser ebenso beträchtlich ist wie seine Unerfahrenheit auf dem Gebiete der aufseraustralischen Ornithologie. Von einem sehr hohen Prozentsatz der behandelten Formen dürfte er nicht mehr als den Namen und dessen Geschichte kennen. Die Befähigung des Autors zu nomenklatorischen Ent- (und Ver-) wirrungen vermag die Mängel des Werkes nicht zu verdecken, wenigstens nicht in den Augen desjenigen, dem die Erforschung des natürlichen Systems der Vögel und die Kenntnis ihrer Verbreitung mehr am Herzen liegt als eine Belehrung über ihre ältesten Namen und deren Synonymie. Wer nicht Bücherwissenschaft, sondern Naturwissenschaft treibt, wird auf das Studium dieses Teils des Systema Avium gut und gern verzichten; wer es dennoch nicht unterlassen kann, sich dort Rat zu suchen, sei vor den sehr zahlreichen falschen Verbreitungsangaben und der sehr oft unrichtigen Zusammenstellung der Formen nachdrücklich gewarnt. Sogar Gattungen verirrt sich in Familien, in denen sie nichts zu suchen haben (*Rhamphomantis* zu den „*Polophilidae*“ = *Centropodinae*, *Sphenocercus* zu den „*Columbidae*“ statt zu den „*Treronidae*“).

E. Str.

R. E. MOREAU, Migration as seen in Egypt; The Ibis 1927, Heft 3, p. 443—468. — Die landläufigen Angaben über die Vogelwanderung durch Aegypten lassen sich dahin zusammenfassen, dafs die ziehenden Scharen als Strafsse im wesentlichen das Niltal, z. T. auch den Suezkanal wählen. Was könnte sie auch verführen, einen anderen Weg zu suchen? Der Verf. malt mit kräftigen Strichen ein Bild der Kalksteinwüste östlich und der Sandwüste westlich des Nils, deren Oberfläche durch wenige punktförmige Wasserlöcher unterbrochen wird, auf welche ein wandernder Vogel nur durch Zufall stossen könnte, während ihm überall sonst durch Wasserlosigkeit, Sandstürme, Nahrungsmangel sicherer Untergang zu drohen scheint. Dann steht er seine eigenen Erfahrungen (soweit sie die Oasen westlich des Nils betreffen, sind sie im gleichen Band p. 210—245 niedergelegt) mit gelegentlichen Angaben von anderen Reisenden und aus der Literatur zusammen und folgert daraus: 1. Der Strom der Herbstwanderer, der die Küste zwischen El Arisch und Matruh von Norden her überall gleichmäfsig trifft, geht unbekümmert um das Gelände geradlinig nach Süden weiter. Es ist möglich, aber noch nicht erwiesen, dafs einzelne dieser vielen Nordsüdlinien (z. B. Kufra—Owenat—Tibesti—Darfur) stärker besetzt sind als andere. 2. Der Herbstzug ist bereits im August in vollem Gange und überquert dann die Wüsten zur heifsesten Zeit. 3. Bei einzelnen Arten ist ein bemerkenswerter Unterschied im Frühlings- und Herbstzug vorhanden. In Mittel- und Unterägypten sind *Phylloscopus trochilus* und *Lanius collurio* im Herbst sehr häufig, im Frühling nie oder kaum zu sehen; umgekehrt sind im Frühling häufig,

im Herbst nie gefunden: *Sylvia cantillans*, *Phylloscopus sibilatrix*, *Muscicapa striata*, *Falco naumanni*, *Ciconia ciconia*, *Plegadis falcinellus*, oder im Herbst nur selten: *Lanius senator*, *Phylloscopus bonelli* und die Nachtigall. Im Herbst ist der Wachtelzug im Niltal sehr gering, obwohl ungeheure Scharen die Küste in ihrer gesamten Ausdehnung treffen, die also alle wesentlich genau südwärts ziehen müssen, ohne sich um die Art der Landschaft zu kümmern, während im Frühjahr die Felder am Nil reichlich von Wachteln besucht werden. Im Niltal überwinterte Bachstelzen, Rotkehlpieper und Feldlerchen besetzen zunächst die südlicheren Gegenden, dann erst das Delta und zuletzt die Küste. 4. Dem Herbstzug kommt ein stotiger, schon in der untersten Luftschicht wehender nördlicher Wind zu Hilfe, der Frühlingszug dagegen wird oft durch widrige Winde, starke Temperaturstörungen und Sandstürme äußerst gefährdet. — Verf. hat eine Reihe von Beispielen sammeln können, die dafür sprechen, daß jedes Individuum am einmal gewählten Zugweg und Winterquartier festhält. Die Gesamterscheinung dieses Zuges auf breiter Front aber möchte er so deuten, daß die Vogelwelt sich den heutigen klimatischen Bedingungen noch nicht angepaßt hat; nicht nur in den Pluvialperioden, die der nördlichen Vergletscherung entsprechen, sondern noch in geschichtlicher Zeit ist der Wanderweg über Aegypten wesentlich ungefährlicher gewesen als heute, wo die Wüste vielerorts über die Vegetation gesiegt hat.

F. Steinbacher.

E. M. NICHOLSON. How Birds live. A brief account of bird life in the light of modern observation. London (Williams and Norgate, Ltd.) 1927. 8°, X und 139 S. [Preis geb. s. 3/6]. — In sieben Kapiteln bespricht der Verfasser das Vogelleben seiner englischen Heimat nach einigen wichtigen Gesichtspunkten: die Oekologie, den Kampf ums Dasein, das Brutgebiet, Gesang und sonstiges Benehmen, den Zug und die geistigen Eigenschaften; die Darstellung ist kurz und bringt nur die großen Züge, zeigt aber überall den erfahrenen Beobachter und als besonderen Genuss für den Leser klaren Aufbau, scharfe Gliederung und oft trockenen Humor. Sie bezieht sich, zusammenfassend oder kritisch, vorzüglich auf die neueste englische Literatur, darunter vor allem auf H. ELIOT HOWARDS „Territory in Bird Life“. In den Auseinandersetzungen mit HOWARD liegt ohne Frage der eigentliche Wert und die Berechtigung des Buches, und es wird genügen, die drei Punkte hervorzuheben, in denen der Verfasser sich am ausführlichsten gegen seinen Vorgänger wendet, dessen große Verdienste um die ganze Fragestellung er anerkennt. Durch seine Studien an den eigentlichen Sängern, den „warblers“, war HOWARD zu der Ansicht gekommen, daß das Brutgebiet im Leben aller Vögel eine überaus wichtige Rolle spiele; die Notwendigkeit, zur Fortpflanzungszeit ausreichenden Raum zu haben, kennzeichne und bestimme das Verhalten der Art weit über diese Zeit hinaus. Danach stellt der Einzelbrüter, der sein Gebiet eifersüchtig verteidigt, den normalen Zustand dar, von dem die abweichenden Erscheinungen beurteilt und erklärt werden müssen. Der Verfasser neigt eher der Ansicht zu, daß der Vogel auch zur Fortpflanzungszeit eigentlich nicht die Gesellschaft der Artgenossen

scheut, und das nur die zwingende Notwendigkeit, zur Aufzucht der Jungen hinreichende Nahrung in für ihn erreichbarer Nähe zu haben, den Typus des Einzelbrüters geschaffen hat, von dem es alle Uebergänge bis zum Koloniebrüter gibt. Selbst innerhalb derselben Art ist die Größe des Brutgebiets deutlich von der verfügbaren Nahrungsmenge abhängig. Ein Zweites: Der Gesang ist in seiner ausgeprägtesten Form das Zeichen des ergriffenen Territoriums und umso vollkommener, je schärfer die Gebietsgrenzen verteidigt werden; er ist deshalb nicht, wie HOWARD meint, auf die Fortpflanzungszeit beschränkt und kann in solchen Fällen, wo nach vollzogener Brut auch das Weibchen sich selbhaft macht, sogar von diesem gebracht werden, wie beim Rotkehlchen. Je geringer die Gebiets-eifersucht entwickelt ist, um so geringer ist auch der Gesang ausgebildet, nicht im Sinne seiner musikalischen Qualitäten, sondern seiner Befähigung, die Art zu charakterisieren; er bleibt dann mehr oder weniger ein „sub-song.“ Und schließlich: Nach HOWARD zwingt der Mangel an geeigneten Brutgebieten die überschüssige Bevölkerung, jenseits der Artgrenzen neues Land aufzusuchen, das unter Umständen während ungünstiger Jahreszeiten keine Daseinsmöglichkeit mehr bieten und zur Entstehung des Vogelzuges führen kann. Das weist der Verfasser ab; nach ihm gehört es zu den wesentlichen Eigenschaften der Vögel, außerhalb der Brutzeit herumzustreifen und zwar meist auch in Gesellschaft zu streifen. Dieser Trieb kann selbst innerhalb derselben Art verschieden stark ausgeprägt sein, und es ist daher anzunehmen, das Klimaverschlechterungen, selbst wenn sie nur säkularer Natur sind, die selbhaften Mutanten vernichten und die zufriedigeren allein übrig lassen. Der Zug verlangt im allgemeinen überhaupt keine besondere Leistung an körperlicher Energie: ein Mauersegler etwa durchfliegt in der Brutzeit täglich erstaunlich große Strecken; der Zugtrieb richtet diese Energie nur auf ein bestimmtes Ziel. — Der Inhalt des anregenden Werkchens wird auch bei uns hoffentlich oft diskutiert werden. Der Verfasser ist übrigens jeder grauen Theorie abhold und verweist immer wieder darauf, das er jede Diskussion ablehnt, die nicht feste empirische, besonders statistische Grundlagen hat. Auch dafür gibt er bestimmte und bereits erprobte Leitsätze an, mit denen der Feldornithologe sich zum mindesten einmal auseinander setzen sollte.

F. Steinbacher.

WERNER SUNKEL. Der Vogelfang für Wissenschaft und Vogelpflege. Mit den Beiträgen von E. STRESEMANN, Der Vogelfang in der Weltliteratur und R. PETERS, Die Vogelschutzgesetze und die gesetzlichen Bestimmungen für den Vogelpfleger. Lieferung I. Hannover (ALFRED TROSCHÜTZ) 1927. 8°. 96 pp. Mit mehreren Tafeln. [Preis M. 3,60] — Die Listen und Kunstgriffe der Vogelsteller vergangener Zeiten sollen in diesem Buche wieder gelehrt werden, damit der auf dem Gebiete der Vogelzugsforschung und manchen anderen Zweigen der Biologie Tätige sich ihrer zu Nutz und Frommen der Wissenschaft bedienen kann. Die erste Lieferung bringt im Wesentlichen Auszüge aus den klassischen Vogelfangbüchern der beiden NAUMANN, Vater und Sohn, und CHRISTIAN LUDWIG BREHMS, dazu noch die Beschreibung einiger auf Helgoland und an anderen Orten der deutschen Küste zu wissenschaftlichen Zwecken

betriebener Fangvorrichtungen, wie der Trichterreuse. Der für die 3. (Schlufs-)lieferung in Aussicht gestellte ausführliche Index wird wohl die Orientierung in dem Buche erleichtern, die aus Mangel an einer klaren Disposition vorerst mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Nach Abschluß wird das Werk 300 Seiten mit 3 Plänen, 2 Bildnissen und 25 Bildern und Skizzen umfassen. Der Preis jeder der drei Lieferungen beträgt M. 3,60. Der Bildschmuck ist gut und lehrreich. Zu der vom Referenten zusammengestellten Bibliographie (p. 14—86), welche 118 Titel aufführt, sind ihm einige Ergänzungen zugegangen, wofür den Herren Einsendern herzlich gedankt sei.

Der ausgezeichnete Kenner alter ornithologischer Literatur, Herr JACOB MOYAT in Mainz, nannte mir die beiden folgenden Bücher:

GÖTZ (JOHANN KASPAR). Der Vogelherd oder vollständiger Unterricht in der Kunst, verschiedene Arten von Vögeln auf dem Herde zu fangen. Mit Angabe der Natur und Behandlung der auf dem Heerde fangbaren Vögel und einer kurzen Abhandlung über den Hehrenfang mit der Eule und dem Lerchenfang mit Bodenschlingen, oder mit Steckgarnen und dem Lerchenfalken. Verfaßt von JOHANN KASPAR GÖTZ, Pfarrer zu Absberg im Regatkreise des Königreichs Baiern. Mit einem Kupfer. Nördlingen o. J. [1820, 2. Aufl. 1827] in der BECH'schen Buchhandlung. kl. 8°. 86 pp.

BONDE (CARL). Das Vogelhaus in allen einzelnen Theilen. Oder gründliche und spezielle Anleitung zu dem Vergnügen, alle Arten von Krametsvögeln auf dem Heerde zu fangen, und über das Verhalten dabei in allen vorkommenden Fällen. Nach theoretischen und praktischen Grundsätzen bearbeitet, und nach vieljährigen Erfahrungen und geprüften Mafsregeln dargestellt von CARL BONDE, Herzoglichem Förster. Leipzig 1830. Bei WILHELM LAUFFER. kl. 8°. 134 pp.

Weiterhin hatte Herr N. VON TRANSEHE in Riga die Freundlichkeit, mich hinzuweisen auf:

SILANTJEW (A.). Uebersicht über die gewerbsmäßige Jagd in Rußland. (Titel russisch). 1898. [„Das Buch enthält viele Darstellungen über Fangmethoden und Fallen, sowohl für das Haarwild, als auch für das jagdbare Flugwild“]. E. Str.

Nachrichten.

Verstorben. Am 24. Juni 1927 verstarb in Bern in seinem 77. Lebensjahr Dr. JOHANN BÜTTIKOFER. Das Wirken dieses hochverdienten Ornithologen und Forschungsreisenden wird im nächsten Heft dieser Zeitschrift dargestellt werden. — Wie wir der Revue Française d'Ornithologie entnehmen, starb RENÉ PAQUET, unter dem Pseudonym NERÉE QUÉPAT Verfasser einiger häufig zu Rate gezogener Schriften, welche die große Belesenheit des Autors bekunden, so der „Monographie du Chardonneret“ (1878), der „Ornithologie Parisienne“ (1874), der „Monographie du Cini“ (1875), der „Ornithologie du Val de Metz“ (1899).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Str. E.

Artikel/Article: [Schriftenschau 151-159](#)